

Demokratiekonferenz Falkensee 2016

Inklusion – „Wir kommen in Berührung!“

AG Inklusion und **MIGRATION + GLAUBENSSEM**

Drei konkrete Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee:

1. Fest habe an ein **Ansatzwerk** (Aktionen etc.) in Sprachkursen
2. **Wohnen im Quartier**
3. **Austausch über Werte / Identifizierung von Werten**

Eine konkrete Handlungsempfehlung an die Stadtverordnetenversammlung:

1. **Gemeinschaftsbildende Aktivitäten fördern**

Konkrete Projekte, die wir selbst umsetzen können:

**Projekte**

- Ressourcen (€) für Schulbücher
- Angebote im MGH
- Gebetsraum
- Begegnungsmöglichkeiten für nicht-Gläubige

Demokratiekonferenz Falkensee 2016

Inklusion – „Wir kommen in Berührung!“

AG Inklusion und **Jugend/Kinder**

Drei konkrete Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee:

1. **Dk-Zeit, Form**
2. **Bedarf, Bedürfnisse**
3. **Budgetierung in offener Jugendarbeit**

Eine konkrete Handlungsempfehlung an die Stadtverordnetenversammlung:

1. **Jugendforum (kleine Stimme in der SVV)**

Konkrete Projekte, die wir selbst umsetzen können:

**Projekte**

- **Kinderforum**
- **generationenübergreifende Arbeit / Angebote**

*Handwritten notes:*  
 - Bedarf: Bedarf nicht wahrnehmen & repräsentieren  
 - Kinderforum: Kinderspezifische Angebote, Kinderspezifische Angebote, Kinderspezifische Angebote, Kinderspezifische Angebote

Demokratiekonferenz Falkensee 2016

Inklusion – „Wir kommen in Berührung!“

AG Inklusion und **Sinnesbeeinträchtigungen**

Drei konkrete Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee:

1. **Jobinanspruchnahme**
2. **Bildungsangebote**
3. **Offener Kontakt / Offener Kontakt**

Eine konkrete Handlungsempfehlung an die Stadtverordnetenversammlung:

1. **Separation überarbeiten für Menschen mit Behinderung**

Konkrete Projekte, die wir selbst umsetzen können:

**Projekte**

- **OT-Problem durch Assistenzkraft**
- **damit OT überfordert**
- **Ziel: Teilhabe / Ziel: Teilhabe / Ziel: Teilhabe**
- **Assistentenpersonal - Orga**
- **2.3 Supportkraft**

**Dokumentation der Ergebnisse der 2. Demokratiekonferenz Falkensee**

**INKLUSION: „Wir kommen in Berührung!“**

Demokratiekonferenz Falkensee 2016

Inklusion – „Wir kommen in Berührung!“

AG Inklusion und **Regenbogenfamilien, Lesben, Schwule, Transgender**

Drei konkrete Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee:

1. **Selbstorganisation**
2. **Beratung (Bildung / Schulen)**
3. **Sichtbarkeit**
4. **Queere Medien in Bibliothek**

Eine konkrete Handlungsempfehlung an die Stadtverordnetenversammlung:

- 1.

Konkrete Projekte, die wir selbst umsetzen können:

**Projekte**

- **Regenbogencafé**
- **B 80**

Demokratiekonferenz Falkensee 2016

Inklusion – „Wir kommen in Berührung!“

AG Inklusion und **Mobilitätseinschränkung**

Drei konkrete Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee:

1. **Hinbücken**
2. **Hinhalten**
3. **Orientierung**

Eine konkrete Handlungsempfehlung an die Stadtverordnetenversammlung:

1. **Systematisches Training der Mitarbeiter in der Verwaltung**

Konkrete Projekte, die wir selbst umsetzen können:

**Projekte**

- **Reisebüro**
- **Reisebüro**
- **Reisebüro**

Demokratiekonferenz Falkensee 2016

Inklusion – „Wir kommen in Berührung!“

AG Inklusion und **berühmte Menschen**

Drei konkrete Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee:

1. **Schaffung von Wohnraum für signifikante Wohnen**
2. **Angabe in leichter Sprache**
3. **Werbung für Inklusion**

Eine konkrete Handlungsempfehlung an die Stadtverordnetenversammlung:

1. **Interne Kreis der Stadt Falkensee in leichter Sprache**

Konkrete Projekte, die wir selbst umsetzen können:

**Projekte**

- **Filmprojekt mit Film zum Thema zur Inklusion / Theaterprojekt**
- **„Lambertus“**

Demokratiekonferenz Falkensee 2016

Inklusion – „Wir kommen in Berührung!“

AG Inklusion und **psychische Erkrankungen**

Drei konkrete Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee:

1. **Tabubruch psych.**
2. **Wohnen im Quartier**
3. **Blauere, ruhiger, weniger...**

Eine konkrete Handlungsempfehlung an die Stadtverordnetenversammlung:

1. **Thema wahrnehmen, Landtagswahl**

Konkrete Projekte, die wir selbst umsetzen können:

**Projekte**

- **Kunst- und Theaterprojekt**

Demokratiekonferenz Falkensee 2016

Inklusion – „Wir kommen in Berührung!“

AG Inklusion und **Senior\*innen**

Drei konkrete Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee:

1. **Begegnung ermöglichen / Begegnung ermöglichen**
2. **Einrichtung durch ...**
3. **...**

Eine konkrete Handlungsempfehlung an die Stadtverordnetenversammlung:

1. **Begegnung ermöglichen / Begegnung ermöglichen**

Konkrete Projekte, die wir selbst umsetzen können:

**Projekte**

- **...**
- **...**

Demokratiekonferenz Falkensee 2016

Inklusion – „Wir kommen in Berührung!“

AG Inklusion und **ARMUT**

Drei konkrete Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee:

- 1.
- 2.
- 3.

Eine konkrete Handlungsempfehlung an die Stadtverordnetenversammlung:

1. **Soziale Vernetzung bei ...**
2. **Mehr Ganztagschulen!**

Konkrete Projekte, die wir selbst umsetzen können:

**Projekte**

- **in Rahmen der ...**
- **... als ...**

# Dokumentation

## der Ergebnisse der 2. Demokratiekonferenz 2016 in Falkensee zum Thema

### INKLUSION: „Wir kommen in Berührung!“



#### Gliederung

1. Präambel	2
2. Ergebnisse in Kurzform	2
2.1. Handlungsempfehlungen an die SVV	3
3. Detaillierte Auswertung	4
3.1 Einführung	4
3.2. Konkrete Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee	4
3.3. Handlungsempfehlungen an die SVV	7
3.4. Konkrete Projekte	9
4. Gesamtbetrachtung der Ergebnisse	10
5. Weitere Schritte – Von der Demokratiekonferenz zum Teilhabeplan Falkensee	10

## 1. Präambel

*Dass sich eine Demokratiekonferenz das Thema „Inklusion“ zum Thema macht, ist schon allein etwas sehr Besonderes.*

*Dass Inklusion aber auch in einer Dimension verstanden wird, die weitaus größer gedacht wird, als dass es nur um die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen geht, ist bisher noch ohne Beispiel.*

*Hier versteht man die Inklusion als eine Vision für alle Menschen, die gemeinhin einer Randgruppe zuzuordnen sind.*

*Unter dem Schirm der Inklusion ist die gesamte Buntheit und Vielfalt der Menschen in Falkensee versammelt. Mit diesem Verständnis trennt uns die Verschiedenheit nicht, sondern sie verbindet uns in der Absicht, eine Stadt für ALLE zu entwerfen.*

## 2. Ergebnisse in Kurzform

Auf der Demokratiekonferenz der lokalen Partnerschaft für Demokratie wurde in den Gruppen Migration und Glaubensgemeinschaften, Jugendliche und Kinder, Senioren, Sinnesbeeinträchtigungen, Mobilitätseinschränkungen, Menschen mit Lernbehinderungen, Regenbogenfamilien, Schwule, Lesben, Transgender, Psychische Erkrankungen und Armut, verschiedene Sichtweisen ausgetauscht und diskutiert. Aus den Diskussionen haben sich zum einen konkrete Projekte entwickelt, die durch Teilnehmende nun selbst initiiert werden. Zum anderen wurde von jeder Gruppe eine Handlungsempfehlung für die Stadtverordneten formuliert, die unten aufgeführt sind. Als übergeordnete Themen der gesamten Diskussionen kristallisierten sich heraus:

**Sensibilisierung:** Ein wesentlicher Grund warum Menschen, die in irgendeiner Weise besondere Bedürfnisse haben, in der Stadtgesellschaft ausgegrenzt werden, ist Unwissenheit über diese Bedürfnisse bei nicht betroffenen Personen.

**Barrierefreiheit:** Auch wenn mittlerweile viele Barrieren abgebaut wurden, sind für eine große Zahl an Menschen der Zugang zu Informationen, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die Partizipation an politischen Prozessen nicht barrierefrei gegeben. Barrierefreiheit muss viel breiter gedacht werden als es derzeit der Fall ist. Dazu zählt z.B.

auch die leichte Sprache öfter anzubieten oder Informationen nicht ausschließlich digital anzubieten.

**Wohnraum:** Die extremste Form der Ausgrenzung geschieht dann, wenn Menschen in Falkensee nicht mehr leben können, weil sie hier keinen Wohnraum finden, der ihren Bedürfnissen gerecht wird. Dies betrifft sowohl Wohnraum der barrierefrei ist als auch bestimmte Wohnformen (z.B. betreutes Wohnen, kleine Wohnungen für Senioren). Die stärkste Ausgrenzung geschieht, wenn kein günstiger Wohnraum vorhanden ist, denn dies betrifft eine große Zahl an Betroffenen.

## **2.1. Handlungsempfehlungen aus den Gruppen an die SVV**

1. Jugendforum (als) eine Stimme in der SVV
2. Begegnungsstätten fördern, weitere anbieten, mehr Rufbusse
3. Internetseite der Stadt Falkensee in leichter Sprache
4. Systematische Bewusstseinsbildung durch Maßnahmeplanung im Verkehrsentwicklungsplan
5. Mehr Ganztagschulen
6. Gemeinschaftsbildende Aktivitäten fördern
7. Thema (Inklusion) wahrnehmen, Landschaft und Bezüge kennenlernen, um konkretes Handeln in Bezug auf Beschäftigung, Arbeit, Wohnen, und Präventionsarbeit auf den Weg zu bringen
8. WeitereR MitarbeiterIn für Menschen mit Behinderung (bereits umgesetzt)
9. Sozialen Wohnungsbau steuern

## 3. Detaillierte Auswertung

### 3.1. Einführung

Am 5. November 2016 fand in der Kantschule die zweite Demokratiekonferenz der lokalen Partnerschaft für Demokratie mit 80 Teilnehmenden in Falkensee statt.

Die Konferenz gliederte sich in zwei Abschnitte: vormittags gab es die Begrüßung durch den Bürgermeister Heiko Müller sowie zwei Inputreferate. Das eine hielt Annett Bauer von der Beteiligungsgesellschaft des Paritätischen Wohlfahrtsverband zum Thema „Was ist Inklusion?“, das andere nahm die Situation vor Ort unter dem Thema „Wie steht es mit der Inklusion in Falkensee?“ auf. Es wurde von der Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragten der Stadt, Manuela Dörnenburg, gehalten.

Am Nachmittag wurde in zehn Arbeitsgruppen das Thema Inklusion mit unterschiedlichen Schwerpunkten bearbeitet. In drei Schritten und mit Hilfe einer Moderation wurden die Punkte „Konkrete Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee“, „Handlungsempfehlungen an die SVV“ und „Projekte“ diskutiert. Anschließend konnten die Arbeitsgruppenergebnisse, die auf Plakaten festgehalten wurden, von allen Teilnehmenden bepunktet und damit gewichtet werden.

Beschlossen wurde die Konferenz durch die Abschlussrede der Vorsitzenden der SVV, Babara Richstein.

Ziel der folgenden Dokumentation ist es, einen Überblick über alle Ergebnisse zu gelangen, Themen zu Clustern und somit die weitere Diskussion zu erleichtern.

### 3.2. Konkrete Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee

Die erste Aufgabe für die Gruppen bestand darin, Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee zu benennen.

Hierzu haben sich die meisten Gruppen am Ende auf drei Aspekte einigen können, zwei Gruppen haben sich auf je vier Aspekte geeinigt. Insgesamt wurden so 30 Aspekte herausgearbeitet. Alle Aspekte sind in Tabelle 1 aufgeführt.

Aufgrund der offenen Fragestellung und der sehr unterschiedlichen Gruppenzusammensetzungen ist es wenig verwunderlich, dass unter „Aspekte der Realisierung von Inklusion in Falkensee“ sehr Unterschiedliches verstanden wurde. Dennoch lassen sich die Ergebnisse der einzelnen Gruppen clustern/ zusammenführen. Die folgende Clusterung nach Themen ist nur eine von vielen Möglichkeiten die Ergebnisse zu sortieren (die Nummern beziehen sich jeweils auf die Tabelle 1)

#### **Barrierefreiheit**

Wenig überraschend ist, dass das Thema Barrierefreiheit ein immer wiederkehrender Aspekt war. Barrieren wurden in diesem Zusammenhang auf verschiedenen Ebenen gesehen.

1. Physische Barrieren, die die Mobilität und die Zugänglichkeit zu bestimmten Räume einschränken. (Beschaffenheit der Wege, Verkehrsmittel, Hilfen) (Nr. 4,5)
2. Informationsbarrieren, die die Möglichkeit sich zu informieren einschränken. Dazu zählen Stadtpläne, Piktogramme, die Barriere der Digitalisierung, komplizierte Sprache. (Nr. 6,8)

3. Teilhabebarrrieren, die die Möglichkeit sich einzubringen einschränken. Hierzu zählen die Barrieren aus Punkt 2, zusätzlich aber das Fehlen von Assistenzangeboten und die finanziellen Barrieren beim Zugang zu Angeboten in der Stadt (z.B. Kultur/Sport) (Nr. 8, 17,29)

Die Einschränkung durch Digitalisierung und finanzielle Ausgrenzung sind zwei gute Beispiele dafür, dass Barrierefreiheit eben nicht nur ein Thema derjenigen ist, von denen wir wissen, dass Sie bestimmte körperliche oder geistige Einschränkungen haben, sondern einen weit größeren Teil unserer Gesellschaft betreffen.

### **Information/Sensibilisierung**

Ein weiteres Thema, das sich in vielen Gruppen zeigte, ist das Thema Sensibilisierung und Sichtbarmachung. Deutlich wurde, dass es vor allem dort an Informationen mangelt, wo es tatsächliche oder gefühlte Bereiche der Ausgrenzung gibt. Das betrifft Informationen über bestimmte Erkrankungen, nicht sichtbare Beeinträchtigungen, aber auch Informationen zu anderen Lebensweisen (Nr. 9, 10, 24, 25, 26) oder einfach eine Sensibilität dafür, dass Jugendliche keine Konferenz besuchen, die samstags um 10 Uhr beginnt (Nr. 13).

### **Wohnen**

Ein Thema, das wohl wenigen als erstes in den Sinn kommt, wenn es um Inklusion geht, ist „Wohnen“. Tatsächlich tauchte das Thema aber gruppenübergreifend mehrmals direkt (Nr. 2, 7, 19, 28) und auch indirekt (Nr. 5, 12, 18, 30) auf. Ausgrenzung von Menschen mit bestimmten Bedürfnissen geschieht auch über mangelnden Wohnraum, der diesen Bedürfnissen gerecht wird. Das gilt für physische Barrieren, wie bestimmte Wohnformen in einer bestimmten Gemeinschaft (z.B. Seniorenwohngemeinschaften, Einrichtungen für Menschen mit psychischen Problemen) und insbesondere für bezahlbaren Wohnraum. Besonders schwerwiegend ist der Mangel an Wohnraum deshalb, weil diejenigen, die keinen Wohnraum finden oder sich Wohnraum in Falkensee nicht leisten können, damit nicht nur von bestimmten Lebensbereichen, sondern aus der Stadt insgesamt ausgegrenzt werden. Wenn es keinen angemessenen Wohnraum für Menschen mit besonderen Bedürfnissen gibt, dann fehlen diese Menschen auch in der Stadt. Wer Vielfalt will, muss also insbesondere auch Wohnraum für diese Vielfalt schaffen.

### **Weitere Themen: Vernetzung, Arbeitswelt, Haltung/Werte/Identität**

Ein Aspekt und Handlungsfeld im positiven Sinne war für viele Teilnehmende der Konferenz die Vernetzung. Vernetzung kann hier einen bestimmten Zweck haben, z.B. die Etablierung eines 24 h Notrufs für Menschen mit psychischen Problemen (Nr. 11.) oder dient als Selbstzweck (Nr. 18, 23).

Ein Aspekt, der nur einmal thematisiert wurde, war die Arbeitswelt (Nr. 1).

Als letztes Thema tauchte zweimal direkt (Nr. 2, 30) das Thema Haltung/Werte/Identität auf. Indirekt spielt es aber gerade bei der Sensibilisierung eine wichtige Rolle.

### **Die Bewertung durch Punkte**

Insgesamt wurden für die „Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee“ 115 Punkte verteilt. Deutlich zeigt sich, dass konkrete Vorschläge stärker Zuspruch fanden als abstraktere Formulierungen. Auch ließ sich beobachten, dass viele Punkte auf die „eigenen“ Plakate der jeweiligen Gruppe klebten. Was können uns die vergebenen Punkte also überhaupt sagen? Sicherlich, dass bestimmte Themen gruppenübergreifend als wichtige Aspekte gesehen werden, z.B. bekamen die drei Aspekte, die direkt mit dem Thema Wohnen verbunden waren, insgesamt 22 Punkte, aber auch das Thema Arbeitswelt, obwohl nur einmal vertreten, ist mit 6 Punkten hoch bewertet worden. Heraus stechen außerdem die Punkte „Werbung für Inklusion“ (7 Punkte) und „Begegnung ermöglichen/ Rufbusse, Begegnungsstätten fördern, weitere anbieten“ (7 Punkte).

**Tabelle 1: Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee**

Nr.	Aspekte zur Realisierung von Inklusion in Falkensee	Arbeitstisch	Themenbereich	Punkte
1.	Teilhabe an Arbeitswelt (Praktika etc.) + Sprachvermittlung	Migration und Glaubensgemeinschaften	Arbeitswelt	6
2.	„Wohnen im Quartier“ – Wohnmöglichkeiten in Falkensee	Migration und Glaubensgemeinschaften	Wohnen	5
3.	Austausch über Werte / Vermittlung von Werten	Migration und Glaubensgemeinschaften	Haltung/Werte/Identität	2
4.	Hinkommen (Beschaffenheit der Wege, Verkehrsmittel, Hilfen)	Mobilitätseinschränkung	Barrierefreiheit	3
5.	Reinkommen (Barrierefreiheit)	Mobilitätseinschränkung	Barrierefreiheit	2
6.	Orientierung (Stadtpläne, Piktogramme)	Mobilitätseinschränkung	Barrierefreiheit	2
7.	Schaffung von Wohnraum für eigenständiges Wohnen	Lernbehinderte Menschen	Wohnen	8
8.	Angebote in leichter oder einfacher Sprache	Lernbehinderte Menschen	Barrierefreiheit	
9.	Werbung für Inklusion	Lernbehinderte Menschen	Information/ Sensibilisierung	7
10.	Tabubruch: psych. Erkrankung muss frei von Stigma werden	Psychische Erkrankungen	Information/ Sensibilisierung	5
11.	Netzwerk u. Verknüpfung u.a. zur Schaffung eines Notrufs (24h)	Psychische Erkrankungen	Netzwerk	3
12.	Räume erhalten, schaffen u. ausstatten mit qualitativer wie quantitativer guter personeller Betreuung	Psychische Erkrankungen	Räume Personal	1
13.	Demokratiekonferenz – Zeit, Form	Jugend/Kinder	Information/ Sensibilisierung	1
14.	Bedarf, Bedürfnisse	Jugend/Kinder	Bedürfnisse	3
15.	Budgetierung in offener Jugendarbeit	Jugend/Kinder	Förderung	1
16.	Begegnung ermöglichen/ Rufbusse, Begegnungsstätten fördern, weitere anbieten	Senior*innen	Begegnung	7
17.	Einschränkung durch Digitalisierung verhindern Information, Schulung, Beratung für Entgegenkommen von Banken und Handel	Senior*innen	Barrierefreiheit	4
18.	Nachbarschaftshilfe ausbauen	Senior*innen	Netzwerk	4
19.	Senioren-genossenschaften, Seniorengerechte Wohnungsangebote schaffen, frühzeitige Beratung	Senior*innen	Wohnen	3
20.	Bedingungslose Assistenz für Bildungsangebote	Sinnesbeeinträchtigungen	Barrierefreiheit	6
21.	Öffentliche Veranstaltungen grundsätzlich mit Assistenzenplanung	Sinnesbeeinträchtigungen	Barrierefreiheit	2

22.	Förderung und Zugänglichmachung von Kultur – spezielle Angebote	Sinnesbeeinträchtigungen	Barrierefreiheit	2
23.	Selbstorganisation	Regenbogenfamilien, Lesben + Schwule, Transgender	Vernetzung	0
24.	Beratung + Bildung (Schulen)	Regenbogenfamilien, Lesben + Schwule, Transgender	Information/ Sensibilisierung	5
25.	Sichtbarkeit	Regenbogenfamilien, Lesben + Schwule, Transgender	Information/ Sensibilisierung	2
26.	Queere Medien in Bibliothek	Regenbogenfamilien, Lesben + Schwule, Transgender	Information/ Sensibilisierung	1
28.	Sozialer Wohnungsbau (Nachhaltig/langfristig) <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ bei Neubebauung</li> <li>➤ durch Wohnungsbaugesellschaften/ Genossenschaften</li> <li>➤ im Privaten – Bebauungspläne entsprechend ändern – positive Beispiele benennen</li> </ul>	Armut	Wohnen	9
29.	Mehr Inklusion durch ein vergrößertes kostenloses Angebot (Kultur/Sport/Musik/Information) an Schulen. Stärkung der Ganztagschulen. Mehr Ganztagschulen	Armut	Barrierefreiheit	7
30.	Falkensees Stadtidentität sollte unter Vielfalt auch finanzielle Vielfalt verstehen. Sichtbarmachung positiver Beispiele	Armut	Haltung/Werte/Identität	7

### 3.3. Handlungsempfehlungen an die SVV

Im nächsten Schritt waren alle Gruppen aufgefordert eine Handlungsempfehlung an die Stadtverordnetenversammlung zu formulieren.

Von den neun Handlungsempfehlungen sind fünf so konkret, dass sie sich beispielsweise in eine konkrete Forderung oder Beschluss umformulieren ließen, fraglich ist, ob diese Forderung zwangsläufig an die SVV gehen sollte. Vier weitere Empfehlungen sind in ihrer Formulierung so abstrakt, dass sich nicht unmittelbar eine Forderung ableiten lässt.

#### Konkrete Forderungen

Die Forderung mit den meisten Punkten lautet: „Jugendforum (als) eine Stimme der SVV“. Diese Forderung nach politischer Teilhabe könnte auf dem Jugendforum weiterbearbeitet werden.



Dicht darauf folgt die Empfehlung „Begegnungsstätten fördern, weitere anbieten, mehr Rufbusse“. Es wurden drei Forderungen aufgestellt, die evtl. unterschiedliche Adressaten haben. So könnte eine Förderung von Begegnungsstätten auch als Diskussionsschwerpunkt in den Begleitausschuss der Partnerschaft für Demokratie weitergegeben werden.

Mit 7 Punkten bekam die Empfehlung die „Internetseite der Stadt Falkensee in leichter Sprache“ anzubieten, ebenfalls viel Unterstützung. Diese Empfehlung könnte als Vorschlag, bspw. des Teilhabebeirats, direkt in die Fraktionen der SVV gegeben werden.

Mit 6 Punkten wurde die konkrete Empfehlung „Mehr Ganztagschulen“ bewertet. Hintergrund dieses Wunsches ist, dass vor allem an Ganztagschulen AG-Angebote gemacht werden, die entsprechend kostengünstig oder kostenfrei allen Schüler\*innen unabhängig ihrer finanziellen Möglichkeiten offen stehen.

Die letzte konkrete Empfehlung, allerdings mit nur 2 Punkten, ist die Etablierung eines Mitarbeiters oder einer Mitarbeiterin, der/ die sich ausschließlich für die Belange von Menschen mit Behinderung beschäftigt. Hier wäre zu klären, inwieweit eine solche Forderung auch den direkt davon Betroffenen sinnvoll erscheint. Sollte es ein großer Wunsch sein, könnte dieser Vorschlag über den Teilhabebeirat an die Fraktionen der SVV gehen.

### Weniger konkrete Empfehlungen

Viel Zuspruch (7 Punkte) bekam die Empfehlung „Systematische Bewusstseinsbildung durch Maßnahmeplanung im Verkehrsentwicklungsplan“. Da der Verkehrsentwicklungsplan nicht von den Stadtverordneten erstellt, sondern abschließend lediglich abgestimmt wird, müsste sichergestellt werden, dass diese Empfehlung in den Beteiligungsprozess zum Verkehrsentwicklungsplan mit einfließt. Dies könnte z.B. durch den Teilhabebeirat geschehen.

Die Empfehlung „Gemeinschaftsbildende Aktivitäten fördern“ bekam 5 Punkte. Auch hier wäre denkbar, dies als Schwerpunkt in den Begleitausschuss zu geben.

Als besonders komplex stellt sich die Empfehlung „Thema wahrnehmen, Landschaft und Bezüge kennenlernen, um konkretes Handeln in Bezug auf Beschäftigung, Arbeit, Wohnen, und Präventionsarbeit auf den Weg zu bringen“ dar. Hier geht es um eine Sensibilisierung der Stadtverordneten, soziale Belange und die daraus entstehenden Probleme stärker in den Blick zu nehmen.

Ähnlich verhält es sich mit der Empfehlung, den sozialen Wohnungsbau aktiv zu steuern.

**Tabelle 2: Handlungsempfehlungen**

Nr.	Handlungsempfehlung	Arbeitstisch	Themenbereich	Punkte
1.	Gemeinschaftsbildende Aktivitäten fördern	Migration und Glaubensgemeinschaften	Förderung	5
2.	Systematische Bewusstseinsbildung durch Maßnahmeplanung im Verkehrsentwicklungsplan	Mobilitätseinschränkung	Sensibilisierung/ Information	7
3.	Internetseite der Stadt Falkensee in leichter Sprache	Lernbehinderte Menschen	Barrierefreiheit	7
4.	Thema wahrnehmen, Landschaft und Bezüge kennenlernen, um konkretes Handeln in Bezug auf Beschäftigung, Arbeit, Wohnen, und Präventionsarbeit auf den Weg	Psychische Erkrankungen	Sensibilisierung/ Information	4

	zu bringen			
5.	Jugendforum (als) eine Stimme in der SVV	Jugend/Kinder	Politik	9
6.	Begegnungsstätten fördern, weitere anbieten, mehr Rufbusse	Senior*innen	Infrastruktur	8
7.	Separater MitarbeiterIn für Menschen mit Behinderung	Sinnesbeeinträchtigungen	Personal	2
8.	Sozialen Wohnungsbau aktiv steuern	Armut	Wohnen	1
9.	Mehr Ganztagschulen	Armut	Bildung	6

### 3.4. Konkrete Projekte

Als letzte Aufgabe sollte jede Gruppe nach Möglichkeit ein oder mehrere Projekte entwerfen, die von den Teilnehmenden der Konferenz selbst initiiert werden könnten. Mit insgesamt 18 Projekten sind zwar viele Projektideen entstanden, namentlich für ein Projekt eingetragen haben sich aber nur vier Personen! Ob das lediglich ein Missverständnis in der Kommunikation war und sich mehr Personen finden ließen oder ob evtl. unter den Teilnehmenden fast ausschließlich Personen waren, die mit bereits existierenden Projekten ausgelastet sind, lässt sich nicht sagen.

Inhaltliche lassen sich die Projekte grob in die Etablierung konkreter Angebote (z.B. Begegnungsorte, Kulturangebote, Arbeitsprojekte, etc., Nr. 1, 2, 3, 4, 7, 8, 10, 13, 16,17), Vernetzungsvorhaben (Seniorenengossenschaft, Städtepartnerschaft, Nachbarschaftshilfe, Nr. 11, 12, 14) und einige Sensibilisierungsvorhaben (z.B. Broschüre Nr. 5,6) einteilen. Hinzu kommen zwei Beteiligungsvorhaben (Kinderforum, Leitbildentwicklung, Nr. 9, 18) und zwei Projekte die auf mehr Assistenzangebote abzielen, Nr. 13, 15.

**Tabelle 3: Projekte**

Nr.	Projekt	Arbeitstisch	Art des Projekts	Personen
1.	Ressourcen (Stellen/€) für Schulsozialarbeit	Migration und Glaubensgemeinschaften	Angebot	
2.	Angebote im MGH	Migration und Glaubensgemeinschaften	Angebot	
3.	Gebetsraum (z.B. für Menschen muslimischen Glaubens)	Migration und Glaubensgemeinschaften	Angebot	
4.	Begegnungsmöglichkeiten für Nicht-Gläubige	Migration und Glaubensgemeinschaften	Angebot	
5.	Broschüre Barrierefreiheit in Falkensee	Mobilitätseinschränkung	Sensibilisierung/ Information	
6.	Schrittweise Bewusstseinsbildung für Verschiedenheit anstoßen	Mobilitätseinschränkung	Sensibilisierung/ Information	
7.	Filmprojekt mit Filmen zum Thema zur Inklusion/ Theaterprojekt „Rambazamba“	Lernbehinderte Menschen	Angebot	Uta Berndt, Patricia Gehrmann
8.	Kunst und Theaterprojekt	Psychische Erkrankungen	Angebot	

9.	Kinderforum	Jugend/Kinder	Beteiligung	Dagmar von Kleist
10.	Generationsübergreifende Arbeit/ Angebote	Jugend/Kinder	Angebot	Dagmar von Kleist
11.	Seniorenengossenschaft aufbauen	Senior*innen	Vernetzung	
12.	Private Nachbarschaftshilfe fördern	Senior*innen	Vernetzung	
13.	OT fördern durch Assistenzen, damit OT Leitbild entwickeln kann Ziel: Teilhabeförderung	Sinnesbeeinträchtigungen	Assistenz	
14.	Städtepartnerschaft	Sinnesbeeinträchtigungen	Vernetzung	
15.	Assistentenpool –Orga-	Sinnesbeeinträchtigungen	Assistenz	
16.	Integrative Arbeitsprojekte z.B. Supermarkt	Sinnesbeeinträchtigungen	Angebot	
17.	Regenbogencafé B80	Regenbogenfamilien, Lesben + Schwule, Transgender	Angebot	
18.	Im Rahmen der Leitbildentwicklung Inklusion (auch Armut) als Leitidee entwickeln	Armut	Beteiligung	Johanna Mattis

#### 4. Gesamtbetrachtung der Ergebnisse

Insgesamt sind auf der Konferenz eine große Bandbreite an Themen behandelt worden. Eine deutliche Diskrepanz gibt es, wenn man vergleicht, welche Themenschwerpunkte die „Aspekte der Realisierung“ hervorgebracht haben und welche Themen sich dann tatsächlich in konkrete Projekte oder Handlungsempfehlungen für die SVV umwandeln ließen. So wurde passender Wohnraum als ein Hauptaspekt zur Realisierung von Inklusion identifiziert, ohne dass sich daraus in gleicher Stärke Projekte entwickeln ließen (Ausnahme wäre eine Seniorenwohnungsbaugenossenschaft) oder ganz konkrete Handlungsempfehlungen daraus hervorgingen (lediglich die Empfehlung Wohnungsbau zu steuern).

Beim Thema Sensibilisierung gibt es eine ganze Reihe von Projekten, sowohl spezifisch für bestimmte Gruppen, als auch für eine generelle Sensibilisierung von Vielfalt.

Was den Abbau an Barrieren angeht, finden auch diese sich in Projekten und Handlungsempfehlungen wieder.

#### 5. Weitere Schritte – Von der Demokratiekonferenz zum Teilhabeplan Falkensee

Am 7. Dezember 2016 hat die Stadtverordnetenversammlung die Stadtverwaltung damit beauftragt einen Teilhabeplan zu erstellen. Die Ergebnisse der Demokratiekonferenz sind für diesen Teilhabeplan ein sinnvoller Startpunkt: Teilhabe wurde hier bereits sehr breit gefasst und die Ergebnisse spiegeln eine sehr hohe Beteiligung verschiedenster Gruppen wieder. Darunter viele Betroffenenengruppen, VertreterInnen aus Politik und Verwaltung und UnternehmensvertreterInnen.

Zur Auswertung der Ergebnisse hat sich bereits im November eine Nachbereitungsgruppe konstituiert und getroffen. Hier kamen die Organisatoren der Demokratiekonferenz vertreten durch Matthias Hofmann (Partnerschaft für Demokratie), Angelika Falkner-Musial (Teilhabebeirat), Ulf Hoffmeyer-Zlotnic (ASB Falkensee), Dietmar Lümmen (WIF-Willkommensinitiative Falkensee) sowie Manuela Dörnenburg und Linus Strothmann (Büro für Vielfalt Stadt Falkensee) mit den Moderatoren der einzelnen Gruppen der Demokratiekonferenz zusammen. Für die Erstellung des Teilhabeplans soll diese Gruppe nun durch politische VertreterInnen ergänzt werden. Ihre Aufgabe ist es, die Ergebnisse der beiden Demokratiekonferenzen (2015 und 2016) sowie weitere z.B. bei Veranstaltungen des Offenen Treffs für Menschen mit und ohne Behinderung erarbeitete Forderungen und Handlungsbereiche für einen Teilhabeplan aufzuarbeiten und zu ergänzen. Da die Teilhabeplanung ein steter Diskussionsprozess ist, werden durch die Gruppe auch weitere Beteiligungsveranstaltungen vorbereitet. Die Koordination liegt beim Büro für Vielfalt der Stadt Falkensee (Manuela Dörnenburg und Linus Strothmann).

